Holz fehlte; schmerzlich vermißte man jetzt die heilsame Vorsorge durch Kornmagazine.

Die vier Schöffen und der Landhauptmann waren, ihrer Pflicht getreu, in der geängsteten Stadt zurückgeblieben. Was konnten sie aber, auch bei dem besten Willen thun, um dem allgemeinen Elend in kräftiger Weise zu begegnen? In der öffentlichen Kasse fanden sich, vielleicht in Folge des Aufwandes, den man bei den neulichen Festen gemacht hatte, nur 1100 Livres vorräthig, und alle Quellen der Einkünfte waren versiegt, da selbst die Einnehmer derselben die Flucht ergriffen hatten. Drückender aber noch, als der Mangel an Geld, war der an hülfreichen Armen, denn jene Bürger, jene Officianten, welche den Schöffen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung behülflich sein sollten, hatten großentheils die Stadt verlassen. Statt dieser ruhigeren Bürger war gerade jener Theil der Bevölkerung zurückgeblieben und jetzt an Zahl fast der vorherrschende geworden, welcher ein natürlicher Feind der polizeilichen Ordnung und Gesetze zu sein pflegt: die Schaaren der Bettler, der müßigen Landstreicher, der Arbeits- und Brodlosen. Unter dieser Volksmasse zunächst trat mitten in solcher Noth ein Zustand der moralischen Verwilderung, der empörenden Verachtung gegen alle göttliche wie menschliche Zucht und Sitte ein, welche alle Beßeren mit Schauder erfüllte. Viele Andre gaben sich einer Verzweiflung hin, welche in ihren Aeußerungen, wie in ihren Folgen nicht viel weniger betrübend war, als die Verwilderung der rohen Menge.

Diesen innern Feinden, welche fast furchtbarer waren, als die Seuche selber: der Ruchlosigkeit wie der unwürdigen Verzagtheit, stellte sich jetzt der Heldenmuth einiger wenigen edlen Männer entgegen, denen es gelang, Siege

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057948